



Peter Zellmann

Ein überraschendes Ergebnis bringt eine Untersuchung unseres Institutes (IFT Wien) in der die Menschen nach dem hauptsächlichen Verkehrsmittel bei ihrem Weg zur Arbeit befragt wurden:

Öffis? – nein danke!

Die Bemühungen der Kommunen, ihren Gemeindebürgern zumindest auf dem Weg zum Arbeitsplatz den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel schmackhaft zu machen, stoßen offensichtlich auf weniger Akzeptanz als angenommen. Die veröffentlichten Darstellungen entsprechen nicht ganz dem tatsächlichen Verhalten.

Eher im Gegenteil: In einer Zeit, in der Mobilität nahezu als gesellschaftliche Tugend gilt, erlebt das Auto als Verkehrsmittel geradezu eine Renaissance.

Es bleibt dabei: Der Weg zur Arbeit wird im öffentlichen Verkehrsmittel als „Arbeitszeit“ interpretiert, im eigenen PKW noch (am Rückweg dafür schon) als „Freizeit“ empfunden.

Nur jede/r Fünfte fährt „öffentlich“ zur Arbeit:

- Die Frauen etwas lieber als die Männer (23% / 19%)
- Die Jungen dagegen deutlich mehr als die Älteren (15 – 19 Jährige: 52%)

Da mangelt es einerseits an der (finanziell möglichen) Alternative. Andererseits fällt auf, dass selbst in dieser Altersgruppe bereits jede/r Zweite auf das Angebot des öffentlichen Verkehrs verzichtet.

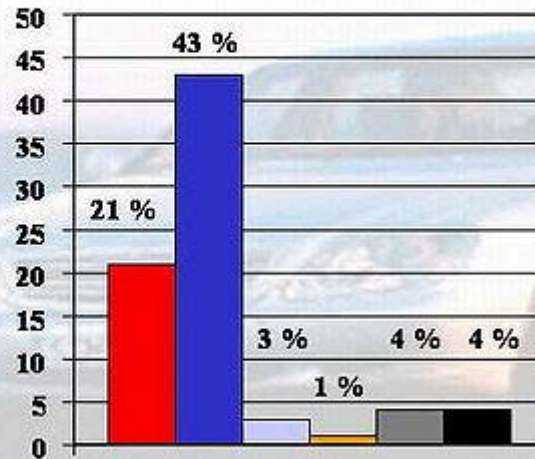
- Selbst für Menschen ab 65 gewinnt das öffentliche Verkehrsmittel nur wenig an Attraktivität zurück.

Es bleibt zu vermuten, dass eingespielte Alltags-Gewohnheiten und geringere körperliche Agilität die Verkehrsmittelwahl wesentlich mehr beeinflussen als die Faktoren „Zeit“ oder „Einsicht“.



Verkehrsmittel am Arbeitsweg

Es nutzen auf dem Weg zur Arbeit:



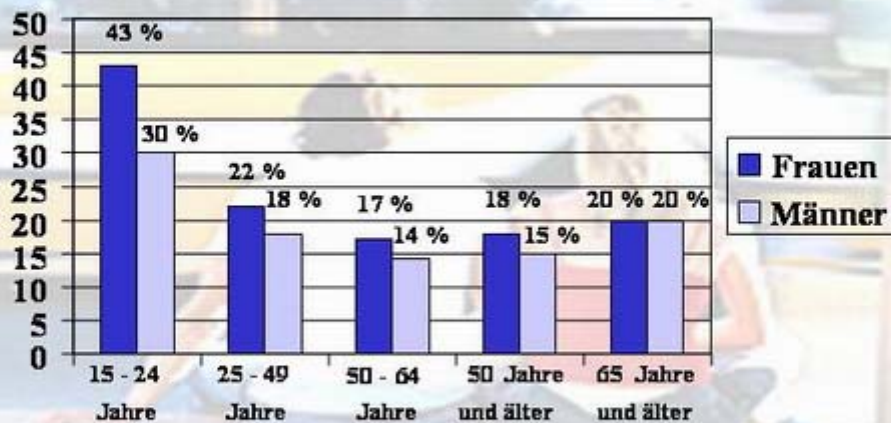
- Öffentliche Verkehrsmittel
- Privater PKW, alleine
- PKW Fahrgemeinschaft
- Motorrad/Moped
- Fahrrad
- Zu Fuß

Repräsentativbefragung in Österreich 2005

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung 2005



Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel Vergleich Männer/Frauen verschiedener Altersgruppen

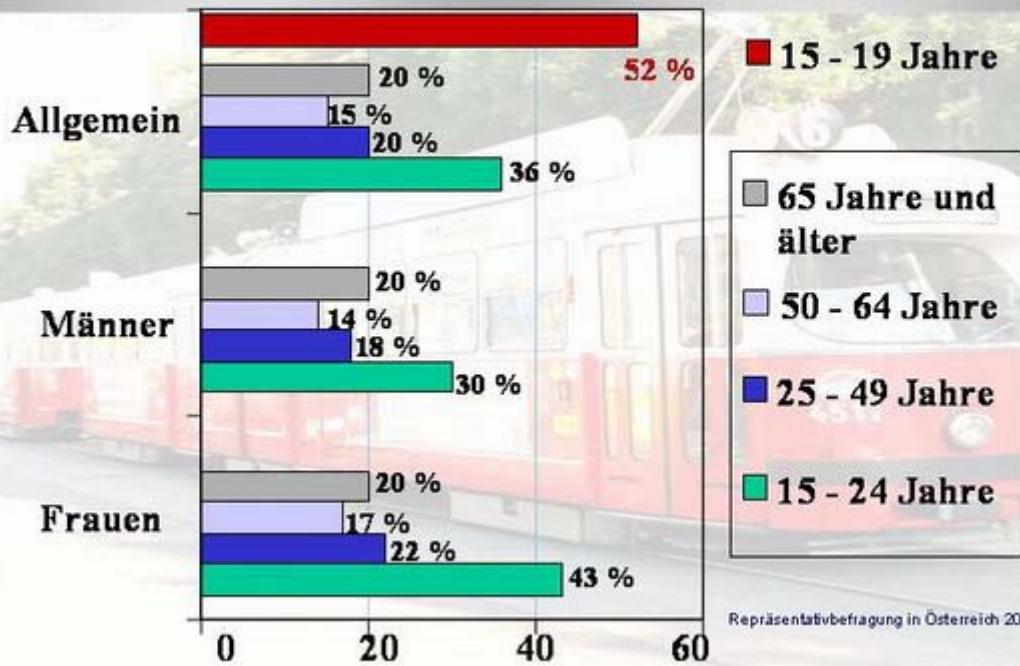


Repräsentativbefragung in Österreich 2005

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung 2005



Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel Vergleich Männer/Frauen verschiedener Altersgruppen



Große regionale Unterschiede

Abgesehen von der nachvollziehbaren Tatsache, dass in Ballungszentren der öffentliche Verkehr an Bedeutung gewinnt, bleibt festzuhalten, dass zwischen den Bundesländern bei der Verkehrsmittelwahl doch überraschende Unterschiede festzustellen sind:

- Die Wiener sind mit Abstand die häufigsten „ÖFFI- Nutzer“ (48%),
- die Oberösterreicher und Steirer dagegen die ausgeprägtesten Verkehrsindividualisten (8% Anteil des öffentlichen Verkehrs bei den Wegen zum Arbeitsplatz).

Wien ist anders – und doch wieder nicht!

- In Wien kehrt sich das Verhältnis Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zum Gebrauch des Privat-PKW auf dem zum Arbeitsplatz zwar genau um (48% / 28%), bleibt aber auch da eigentlich weit von der Hoffnung der Verkehrsplaner entfernt.

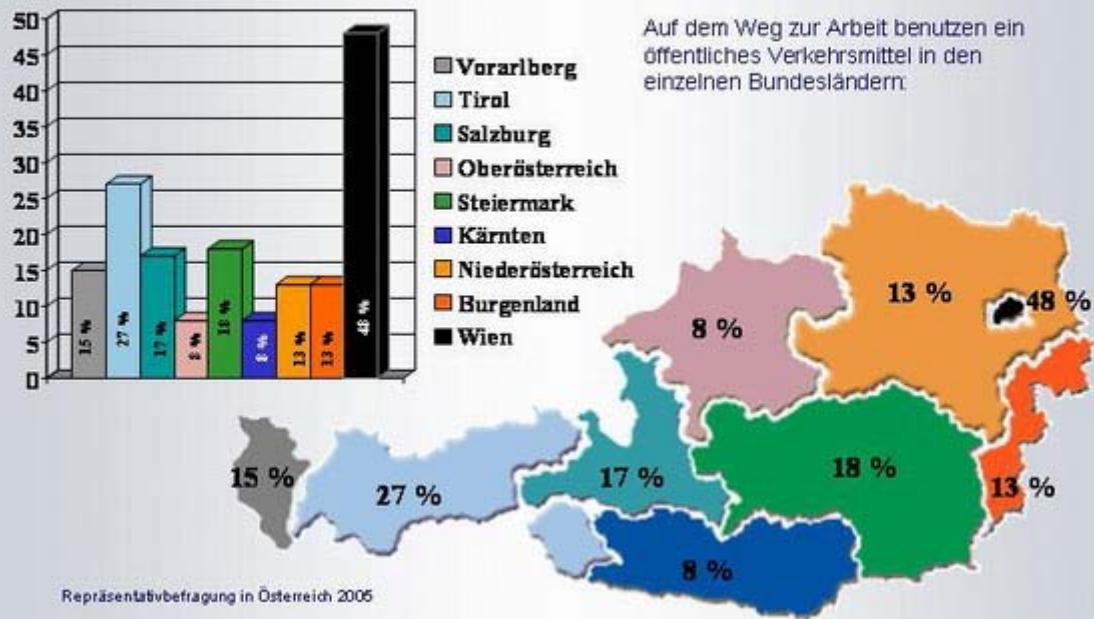
Wir haben oftmals darauf hingewiesen:

Bei der Entwicklung von umwelt-, energie- und zeitbewusster Verkehrsmittelwahl hat man unseren Forschungsergebnissen zu Folge zu einseitig auf den Berufsverkehr gesetzt – und tut dies heute noch.

Wer allerdings in seiner Freizeit auf das Auto angewiesen ist, der verzichtet aus Gewohnheit und vor allem aus Bequemlichkeit auch auf dem Weg zur Arbeit ungern auf das „zweite Wohnzimmer“.



Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel Bundesländer



Institut für Freizeit- und Tourismusforschung 2005

Der Bildungsgrad beeinflusst die Verkehrsmittelwahl

- Auffällig, dass der öffentliche Verkehr mit zunehmenden Bildungsgrad an Attraktivität gewinnt (29%).



Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel nach Bildungsgrad

Auf dem Weg zur Arbeit benutzen ein öffentliches Verkehrsmittel nach dem Bildungsgrad:



Repräsentativbefragung in Österreich 2005

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung 2005

Es kann nicht weiter überraschen, dass Einsicht in vernetzte Zusammenhänge und der Umgang mit

persönlichen Erkenntnissen und Entscheidungen vom Grad der Bildung und der Motivation zu laufender Weiterbildung abhängt.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung

